

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 46 (1968)
Heft: 6

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

Auffahrts-Zusammenkunft 1968 auf dem Homberg

Bern entsandte eine erfreulich starke Mannschaft auf den «Aargauer Rigi». Diesmal stand die Teilnehmerzahl nicht wie üblich im umgekehrten Verhältnis zum Mitgliederbestand der geladenen Sektionen. Und wenn sich noch mehr Kameraden zur Reise in unseren Nachbarkanton hätten aufraffen können, so hätte die gastgebende Sektion Homberg sicher gerne einen weiteren Tisch für uns in die waldumsäumte Festwiese gepflanzt. Leistungsmässig entspricht der Bummel von Boniswil auf den Homberg (787 m), der plaudernder- und botanisierenderweise abgehalten wurde, etwa dem Aufstieg von Bern auf den Gurten. Auch jüngere Mitglieder meisterten die Strecke ohne Schwierigkeiten. Aufgefallen sind diese aber dadurch, dass sie bei den Gräsern am Wegrand nicht zwischen Liesch und Fuchsschwanz zu unterscheiden vermochten. Diese Bildungslücke wirkte befremdend! Die ältere noch naturverbundene Generation stimmt es auch irgendwie traurig, wenn sogar Agronomen bald nicht mehr wissen, dass sozusagen als nachtischliche Beigabe zum üblichen Kunstfutter auch noch Gras auf den Speisezettel des Rindviehs gehört. – Nach einer langen Reihe nasskalter Tage erwärmt endlich eine milde Maiensonnen die durchfrorenen Glieder. Auch die Gemüter tauten auf, als oben beim Reservoir von netten JG-Mädchen spritziger Twanner abgezapft und den danach lechzenden SAC-Männern unter die Nase gehalten wurde. Mit der Wahl dieses Tropfens durften sich die Berner noch besonders geehrt fühlen. Unter dem Aussichtsturm, von dessen Höhe aus der Jura und der Alpenkranz vom Säntis bis zu den Diablerets zu sehen ist, sprach der Bauerndichter Friedrich Walti in kurzer schlichter Rede über unser heutiges Verhältnis zu Natur und Heimat. Treffend stellte er dar, wie die Fresswelle durch eine nicht weniger ernst zu nehmende Sexwelle abgelöst worden ist, wie viele, besonders junge Menschen und gerade in sogenannt aufgeschlossenen Ländern, heute kein eigentliches Zuhause mehr hätten, weil sie die Verbindung mit der Natur verloren haben.

Hoch über dem freundlichen Hallwilersee in sonnigem Baumgarten wurde alsdann, von der JO und JG ohn' Unterlass mit edler Tranksame und rostgebratenen Würsten versorgt, die Kameradschaft unter den SAClern aus der ganzen Nordwestschweiz gepflegt. Die Sektionspräsidenten versammelten sich zur Lagebesprechung; aber auch die Redaktoren konferierten und klagten sich gegenseitig ihr Leid. Eine schmissige Ländlerkapelle verbreitete heimatliche Klänge, zu welchen gitarrbegleitete, blumenbekränzte Gruppen auf den Bänken sangen und sich wiegten wie frisch importierte Südseeinsulaner. Nur allzu schnell verging der fröhliche Nachmittag, und nicht wenige haben in Reinach einen späteren als den vorgesehenen Zug bestiegen. Von einigen weiss man bis zur Stunde noch nicht einmal, ob sie überhaupt wieder heimgekommen sind. Sx

Klein- und Gross-Gelmerhorn 2630 m

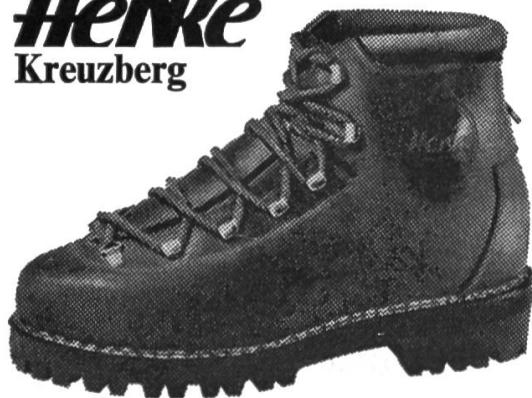
Klettertour vom 24./25. Juni 1967

8 Teilnehmer – Leiter: Claude Fischer

Bei strahlendem, heissem Sommerwetter besammelten wir uns am Helvetiaplatz, und es war beinahe paradox, auch einige Leute mit Skiern zu treffen, die sich den Dammastock als Ziel gewählt hatten. Doch das heisse Wetter machte uns Kletterern Hoffnung, dass nun auch die letzten Schneereste aus dem Fels vertrieben würden. Die Fahrt im Auto brachte uns am Thuner- und Brienzersee vorbei, wo man viele Badende traf. Nur allzugern hätten wir uns auch etwas im See erfrischt. Doch wir mussten weiter. Um halb vier hatten wir uns ja in Guttannen mit unserem Bergführer verabredet. Wir trafen Ernst Rufibach im «Bären». Von Kunzentännlen begann dann der Aufstieg zur Gelmerhütte. Nach dem Gelmersee kommen wir in den Schatten und können in zügigem Schritt die Schneehänge hinaufsteigen, ohne dass der Schweiss stark hervortritt. Nach 2 Stunden und 20 Minuten erreichen wir die Hütte, wo wir unseren Tourenleiter treffen.

Nach dem Nachtessen konnten wir vor der Hütte den milden Abend geniessen, und die Nacht war schon längst hereingebrochen, als wir uns zur Ruhe legten.

Henke
Kreuzberg



Berg-, Wander- und Sporthalbschuhe

mit Gummi oder Ledersohlen in grosser
Auswahl, Beschläge nach Wunsch



Schwarzenburgstrasse 8

Telefon 45 14 75

Filiale: Liebefeldstrasse 76, Liebefeld

Samstags jeweils geöffnet bis 17 Uhr

BUCHHANDLUNG

Francke

Von-Werdt-Passage / Neuengasse 43
Telephon 031-22 17 15

Gaston Rébuffat

Ein Bergführer erzählt

Gebunden Fr. 15.80

**SAC-Mitglieder,
berücksichtigt
bitte unsere
Inserenten in den
Clubnachrichten!**

EUGEN KELLER & CO. AG.

Monbijoustrasse 22

Büromöbel
Büromaschinen
BERN seit 1912

Für alles Elektrische
MARGGI & CO Elektrounternehmen
Bern + Köniz Telephon 031-22 35 22



Kohlen-, Holz- und Heizoel AG
Nachf. von Ryter + Co
Bern · Tel. 25 88 88

**KOHLEN
+ HEIZOEL**

Der Morgen war rasch da. Um fünf Uhr rutschten wir die Schneehänge hinunter, die wir am Vorabend mit viel Mühe erklimmen hatten. Das Sackdepot war rasch erstellt. Über Geröll, dann flache Platten und Grasbänder gings zum Einstieg. Flüssig kommt die Kletterei voran. Gelegentlich fehlt ein passender Griff – doch auch der wird schliesslich gefunden. Durch bald leichten, bald etwas schwierigeren Fels kommen wir nach oben, noch einige Meter steilen Grates und wir sind oben auf dem Klein-Gelmerhorn. Wir haben kaum alle Platz. Nach dem Eintragen ins Gipfelbuch beginnen sich die ersten schon abzuseilen. Anschliessend folgt eine zweite etwas längere Abseilstelle, und dann geht es hinauf auf das Gross-Gelmerhorn. Die Kletterei macht Spass. Die Temperatur ist gerade richtig. Oben hat es genügend Platz, und alle strecken sich an der warmen Sonne aus. Von drüben schaut das Klein-Gelmerhorn herüber. Es gleicht von hier frappant dem Kopf von Charles de Gaulle. Die Nase ist typisch, und man ist eigentlich nicht erstaunt, sie in der Einsamkeit dieser Höhe anzutreffen... (Andere wieder hatten schon geglaubt, an gleicher Stelle einen Goldhamster zu erblicken; die jeweilige Beleuchtung macht eben sehr viel aus... Red.)

Wir seilen uns nochmals ab und erreichen über Rippen und Grasbänder das Sackdepot. Am Gelmersee hat die Sonne inzwischen mit dem Schnee etwas aufgeräumt. Weiter unten trifft unser Tourenleiter seine Familie, die sich freut, ihren Vater wieder bei sich zu haben.

Vor der Rückfahrt zeigt uns Ernst Rufibach seine reichhaltige und gepflegte Kristallsammlung. Sie enthält kleine feine Exemplare und grosse, schwere bis zu einem Gewicht von 90 kg.

Ein abendliches Gewitter entlädt sich und damit ist der strahlende Tag zu Ende.

M.E.

Wasenhorn 3246 m

Seniorentour vom 1./2. Juli 1967, 21 Teilnehmer, Leiter: Othmar Tschopp.

War es nun das unbekannte Wasenhorn, der bekannte Name Othmar Tschopp oder aber die Aussicht auf den Fendant, der im Wallis viel besser schmecken soll, was den starken Andrang zu dieser Tour verursachte, ich weiss es nicht. Was Abfahrtstermin und die Art des Beförderungsmittels betraf, liess sich die grosse Schar nicht unter einen Hut bringen. Die SBB-Reklame hatte bei manchen ihre Wirkung nicht verfehlt. So reiste man in drei getrennten Gruppen hinauf zum Simplon-Hospiz. Die Vorhut traf bereits um 15 Uhr ein, nachdem sie vorher ein Schwitzbad im vollgepferchten Postauto hatte in Kauf nehmen müssen. Da das Gros noch bis nach 18 Uhr auf sich warten liess, gingen die vier Leute einstweilen auf botanische Entdeckungen rund um den kleinen See beim Hospiz aus. Nach 19 Uhr kamen auch die letzten an.

Mit seiner guten Küche, der flotten Bedienung und den geräumigen Schlafräumen kann man das alte Hospiz als Touristenstützpunkt sehr empfehlen. Etliche Nachtgeräusche, die teils zum Fenster hereindrangen, teils im Schlafräum selbst erzeugt wurden, gestatteten nur einen leicht gestörten Schlaf. Um 4 Uhr war Tagwacht, und eine Stunde später setzte sich die Kolonne Richtung Kalte Wasser in Bewegung. Das Wetter liess sich gut an; einige Anzeichen deuteten zwar auf Verschlechterung. Das Wasenhorn schien noch in weiter Ferne und sah bedenklich spitz aus, so dass manch einer Zweifel bekam, ob es denn wohl wirklich so leicht sei. Auf Othmars alten Kriegspfaden zogen wir in angemessenem Seniorentempo bergan via Kaltwasserbach, Mäderhorn und Mäderlücke bis zum Beginn des Felsgrates. Dort wurden die Rucksäcke deponiert, und da der Grat bis oben schneefrei schien, auch die Pickel zurückgelassen. Um etwa 9 Uhr stiegen wir ein. Der vom Simplon aus steil erscheinende Grat entpuppte sich als äusserst leicht, so dass auf Seilsicherung verzichtet werden konnte. Schon nach einer weiteren Stunde war der langgestreckte Gipfelbuckel erreicht.

Othmar machte Appell und stellte befriedigt fest, dass vom Jüngsten (Jahrgang 1948) bis zum Ältesten (Jahrgang 1900) alle das gesteckte Ziel erreicht hatten. Noch nie war im Gipfelbuch eine so grosse Schar wie die unsrige eingetragen. Aus der geringen Zahl der Eintragungen musste man schliessen, dass das Wasenhorn überhaupt nur recht selten besucht wird. Erklärbar vielleicht aus der Konkurrenz des benachbarten, wenige hundert Meter höheren Monte Leone, der sich

heute schon frühzeitig hinter Wolkenschleieren versteckte, eine nach verschiedenen Aussagen diesem Berg eigentümliche Reaktion auf die Annäherung von Menschen. Da die Wolken auch zu uns herüberschweiften und bedrohlicher wurden, traten wir bald den Rückzug an, turnten über die Gneis- und Schieferblöcke hinunter Richtung Sackdepot, wobei Ernst Barth als Einlage einen doppelten Purzelbaum zum Besten gab. Der weitere Abstieg, welcher von der Mäderlücke über ausgedehnte nordseitige Schneehänge zur Wasenalp und durch den Höhewald nach Berisal führte, verlief ohne Zwischenfall.

Wir danken Othmar für die Tour und wünschen, dass er uns noch oft Gelegenheit gibt, an seinem reichen Gipfelschatz teilzuhaben. *F. W.*

Finsteraarhorn, 4274 m

29.–31. Juli 1967, Seniorentour

11 Teilnehmer – Führer: W. Stucky – Tourenleiter: P. Brönnimann

Voller Hoffnung auf etwas besseres Wetter starten wir Richtung Jungfraujoch. In Interlaken erscheint prompt unser Führer von der Bettmeralp, der als jüngster Bergführer der Schweiz (22 Jahre) uns Senioren gut behalten nach Fiesch bringen soll. Auf der Scheidegg setzt bereits leichter Regen ein. Die beiden Zwischenhalte der Jungfraubahn werden natürlich zur Bewunderung der Nordwand und des Eismeers benutzt. Im Restaurant des Jungfraujochs will uns der Chef de Service nur ganze Menüs servieren, aber eine freundliche Serviertochter bringt uns dann doch die gewünschte Suppe. Frohgemut treten wir dann den Weg zur Finsteraarhornhütte an. Die Überquerung des Brettes, welches über eine breite, mit Wasser gefüllte Gletscherspalte auf dem Konkordiaplatz gelegt ist, eignet sich ausgezeichnet als Gleichgewichtstest. Nähere Bekanntschaft mit solchen Spalten steht uns noch bevor. Nach der Überschreitung der Grünhornlücke ist unser erstes Etappenziel sichtbar. Zu dessen Erreichen bedarf es aber noch eine Stunde harten Marsches auf weichem Firn!

Die frühe Tagwache um drei Uhr scheint niemandem besondere Mühe zu machen, sind doch alle froh, das eher knapp bemessene Nachtlager verlassen zu können. Die Geister beleben sich rasch, als wir das fertig zubereitete Café complet auf den Tischen erblicken. Um 4 Uhr verlassen wir die Hütte und steigen in gleichmässigem Tempo zum Gletscher empor, wo wir uns anseilen und auch die Steigeisen an die Schuhe schnallen; denn der Gletscher ist hier sehr steil und spiegelglatt. Auf dem sogenannten Frühstücksplatz wird eine kurze Rast gemacht; die weissen Gipfel um uns glänzen in der Morgensonnen, während wir uns noch im Schatten des Finsteraarhorns befinden. Nun kommt aber der grosse «Brocken», nämlich der Anstieg zum Hugisattel. Die Firnverhältnisse sind zwar ideal für den Aufstieg. Der Sattel scheint auch schon in greifbarer Nähe zu sein, aber doch will es nicht werden, bis wir ihn erreichen. Sogar unserem «Bonatti» (lies Angelo) hat er etwelche Mühe gekostet. Nach 1½ Stunden erreichen wir ihn aber doch, und alle sind erleichtert und hoffen auf eine kurze Ruhepause. Doch eisige Kälte lässt uns die Müdigkeit vergessen, als der Führer wärmeres Klima auf dem Gipfel verspricht. So nehmen wir noch die imposante Felsbastion in Angriff. Dem Gipfelgrat folgend, welchen wir von Bern aus ja immer als messerscharfe Kante bewundern, steigen wir in



5 % Pro-Rabattmarken

**Gute und zweckmässige
Schuhe, vom Schuhfachmann
sorgfältig angepasst, erhöhen
den Genuss am Wandern**

**KRAMGASS
BÜCHLER**
BERN KRAMGASSE 71
gegenüber Kino Capitol

angenehmer Kletterei höher und erreichen um 8 Uhr den höchsten Punkt des Kantons Bern. Gipfelwein gibt es zwar nicht, denn die meisten haben ihre Rucksäcke im Sattel gelassen, dafür geniessen wir die Rundsicht vom Mont-Blanc bis zum Säntis.

Nach ausgiebiger Rast und Eintrag ins Gipfelbuch steigen wir wieder ab. Erst jetzt wird uns so recht bewusst, wie ausgesetzt dieser Grat ist, stürzt doch die Ostseite etwa 500 m senkrecht zum Finsteraargletscher ab. Die Sonne hat unterdessen den Firn so weit bearbeitet, dass wir vom Hugisattel bis zum Frühstücksplatz beinahe alles abfahren können. Der schöne Sonntagnachmittag wird benutzt, um sich auszuruhen und die einzigartige Lage der Hütte zu bewundern. Nach dem vorzüglichen Abendessen spendiert uns ein Teilnehmer, der auf seinem ersten 4000er war, noch einen guten Tropfen. Bravo Angelo! Dank aber auch an Bruno!

Montagmorgen 4 Uhr, schon wieder Tagwache! Da wir wissen, dass der Fieschergletscher stark zerklüftet, zudem immer noch mit Schnee bedeckt ist, tasten wir uns vorsichtig über die kritischen Stellen hinweg. Hin und wieder taucht einer bis zu den Hüften in eine Spalte, doch bei korrekter Seilhandhabung bleibt es bei diesen Tauchversuchen. Kaum eine halbe Stunde unterwegs kommt die Kolonne ins Stocken, was ist geschehen? Alle blicken zurück und stellen fest, dass bei einer Seilschaft ein Gefährte fehlt. Sofort eilen wir zurück, und der Führer leitet die Rettung ein, während wir ihn so gut als möglich sichern. Nach einer guten Viertelstunde sind wir wieder so weit und haben Hans, den Senior der Senioren ungefähr 5 m gehoben und unter uns. Etwas zerschunden und zerkratzt, aber glücklich marschiert er tapfer mit uns gegen Fiesch. Die Moral dieses Zwischenfalls: Schau vorwärts, Hans, wenn Du über einen Gletscher gehst, und möglichst an gestrecktem Seil!

Um Mittag erreichen wir die ersten Häuser von Fiescherthal. Zuerst wird natürlich im «angeschriebenen Haus» des Dorfes Halt gemacht, um auch noch die restliche halbe Stunde bis Fiesch auf der nun so ungewohnten Asphaltstrasse überstehen zu können. Für die in jeder Hinsicht schöne Tour möchte ich unserem Führer sowie dem Tourenleiter recht herzlich danken.

W. Kradolfer

Seniorentour Klein-Simelistock

15. Oktober 1967

12 Teilnehmer – Tourenleiter: Erich Müller

Trotz drohender Wetterstörung wurde am Sonntag früh die Abfahrt ins Rosenlau gewagt. Um halb acht begann der Aufstieg zur Engelhornhütte durch den herbstlichen Bergwald. Zwischen den dunkelgrünen Tannen leuchteten die gelben Ahornbäume und roten Heidelbeerbüsche. Die noch fernen Hörner ragten frei in den leicht bedeckten Himmel. Unseres Tourenleiters zuversichtlicher Schritt und Angelos fröhliche Sprüche verscheuchten den Rest einer leichten Verzagtheit beim einen oder andern angesichts des unbekannten Unternehmens.

Nach Rast und Stärkung unter den ersten Felsen jenseits am Ausgang des Ochsentales teilte Erich die 12 Mann in vier Seilschaften auf. Bald waren die Grasbänder überwunden, und der Einstieg in den reinen Felsen aus griffigem Kalk begann. Die alte Lust am Klettern war wieder da. Doch schon sauste ein «fliegender Teller» in nächster Nähe zu Tal und mahnte an die bestehende Gefahr. Erich wich auf den sicheren Grat hinaus und bot uns damit eine interessante Kletterei. Wie jeder Berg und Fels seine Eigenart hat, so konnten wir uns vom Sätteli bis zum Gipfel an den Platten und Rissen besonders in Sohlengefühl, Gewichtsverlegung und Untergriffen üben. Hier suchte sich jede Partie die eigene Variante.

Um die Mittagszeit reichte sich auf dem Klein-Simelistock männiglich die Hand zum Duzis und Glückwunsch. Die Gipfelkanzel bot Platz zu ausgedehnter Rast an der wärmenden Sonne. Die zutraulichen Dohlen umsegelten unsere Picknick-Plätze, getragen vom kräftigen Aufwind. Im akrobatischen Steilflug erhaschten sie die zugeworfenen Bissen. Infolge des einzigartigen Rundblicks konnten wir die Kletterarbeit zahlreicher Seilschaften an den übrigen Engelhörnern verfolgen, so besonders im Aufstieg zum benachbarten Gross-Simelistock, mit dessen Besteigung etliche von uns zu liebäugeln begannen, sowie im Abstieg vom Ulrichspitz. Fesselnd war die Beobachtung einer Zweierpartie, welche vis-à-vis die mächtige schattige Nordwand zum Kingspitz durchkletterte.

Um 2 Uhr wurde aufgebrochen angesichts der drohend von Westen sich nähernden grauschwarzen Wolkenbänke. Mittels der «Babelis» wurden die Seilschaften miteinander verknüpft. Pablo voraus, wand sich eine riesige Seilschlange, jeder den Vordermann sichernd, im Zeitlupentempo über Gräte und Risse hinunter, bald unendlich auseinander, bald stellenweise enger zusammengezogen, und erreichte noch vor der Dämmerung die steile Abkürzung zur Hütte. Den Hüttenweg hinunter zum Autopark stolperten wir über Wurzel und Stein bereits im Mondenschein. Ein gemütlicher Höck im Bahnhofbuffet Meiringen bildete den Abschluss der schönen Fahrt, deren Gelingen wir unserem Tourenleiter verdanken.

Uoli Stäubli

Ostertour Gauli

Freitag: Bei tief verhängtem Himmel – der Wetterbericht hatte sich in Hochstimmung ausgelassen – stiegen wir durchs einsame Urbachtal, durch eine enge Schlucht und steile Hänge hinan zur Gaulihütte. Natürlich waren Fruchtsalat, Ananas, Endivien usw. schwer; dafür genossen wir dann abends den feudalen Frass. **Samstag:** Der rauhe Wind und die schweren Wolken verjagten alle andern Hüttenbenutzer: Das Gauligebiet gehörte uns allein! Nach dem Ausschlafen gingen wir spuren und langten wegen der Wetterbesserung nach langen Diskussionen auf dem Renfenhorn an. Die rassige Abfahrt wurde mit vielen Ratschlägen und Anekdoten von Hans Balmer gewürzt. Vor dem Einschlafen vernahmen wir, nota bene, seine Berichte aus Heer, engerem Berner Oberland und SAC von anno dazumal. Die Auseinandersetzung um eine Kapelle in Achseten endigte unentschieden mit einer Flasche Wein.

Sonntag: Bei Sturmwind bestiegen wir unter der Führung von Ruedi Grünenwald und nach den Vorschlägen der Erfahrensten das Hangendgletscherhorn bis zwanzig Meter unter den verblasenen Gipfel. Die Handschuhe aus unentfetteter Schafwolle bewährten sich bestens. **Montag:** Das oberste Gremium meldet schlecht Wetter. Wir schlafen aus und fahren ins Urbachtal hinunter. Die wieder scheinende Sonne, der sich klärende Himmel werden mit zwiespältigen Gefühlen und bissigen Sprüchen doch noch genossen. Der Schluss wird etwas chaotisch; aber hat jemand etwa eine schönere Ostertour gemacht?

PN.

Jägigrat 3527 m – Weissmies (Nordgrat) 4023 m

26./27. August 1967

Leiter: Walter Gilgen – Führer: Xaver Bumann, Saas Fee

Am Samstagmorgen um 4.15 Uhr besammelten sich bei verheissungsvollem Wetter acht mit Tatendrang geladene Kameraden auf dem Helvetiaplatz. Privatautos brachten uns via Lötschberg – Goppenstein nach Saas Grund, wo wir um 7 Uhr eintrafen. Mit einer Gondelbahn wurde die erste Hälfte des Hüttenweges überwunden. Von da an wurden Gehwerkzeuge in Gang gesetzt und um halb 9 Uhr die Weissmieshütte erreicht. Dort gesellte sich auch der Führer zu uns, worauf um 9 Uhr der Weitermarsch Richtung Jägigrat bis zum Einstieg begann. Nun folgten in bunter Reihe alle Variationen einer schönen und luftigen Gratkletterei. Um 18 Uhr kehrten wir in die Hütte zurück. Nach einem leichten Nachtessen herrschte bald Ruhe; denn es galt, am nächsten Morgen wieder «fit» zu sein. Schon um 3 Uhr gab es wieder Tagwacht und um 3.45 Uhr erfolgte der Wegmarsch bei prächtigem Sternenhimmel. Über Geröllhalden und später über Eis und Schnee erreichten wir um 6 Uhr das Laggijoch. In mässigem Tempo wurde der Schlüsselstelle des Nordgrates entgegenklettert. Diese Platte zu überwinden war wirklich ein Genuss. Über mehr oder weniger schwierige Gräten und Kanten, meistens ziemlich luftig, strebten wir dem Gipfel zu. Nach der ausgiebigen Kletterei erwartete uns das letzte Drittel des Grates, der aus Eis und Schnee besteht. Riesige Schneewächten, die gefahrdrohend weit über den Abgrund ragten, erregten unsere Bewunderung. Um 12 Uhr standen wir glücklich auf dem Weissmiesgipfel. Ein kalter Wind wehte, so dass wir uns bald an den Abstieg machten. Nach 2½ Stunden kehrten wir wohlbehalten in die Hütte zurück. Der Abstieg ins Tal wickelte sich programmgemäß ab. Herzlichen Dank unserem Führer und Tourenleiter, die uns sicher über die Gräte hinauf in die Höhe und wieder heil zurückgeführt haben.

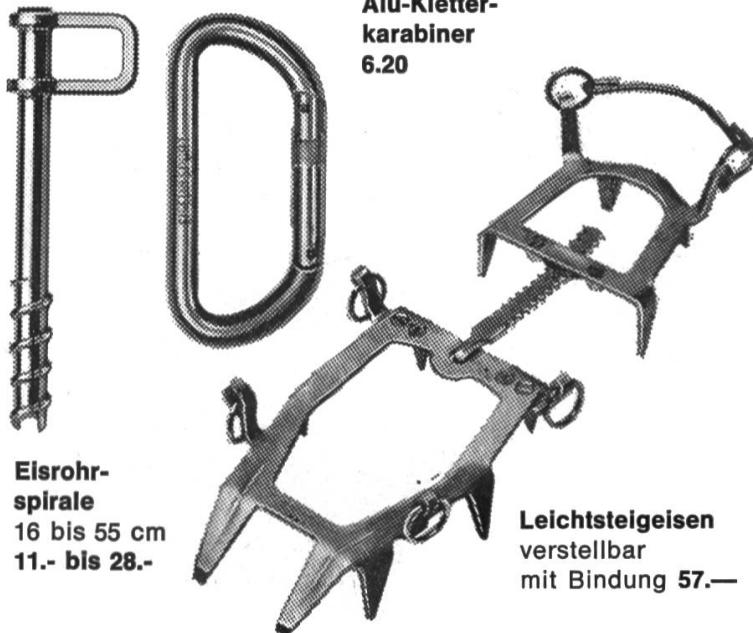
HRS



Luzern
Zürich
Bern

**Das Spezialgeschäft
für Bergsteiger, Skifahrer,
und Expeditionen**

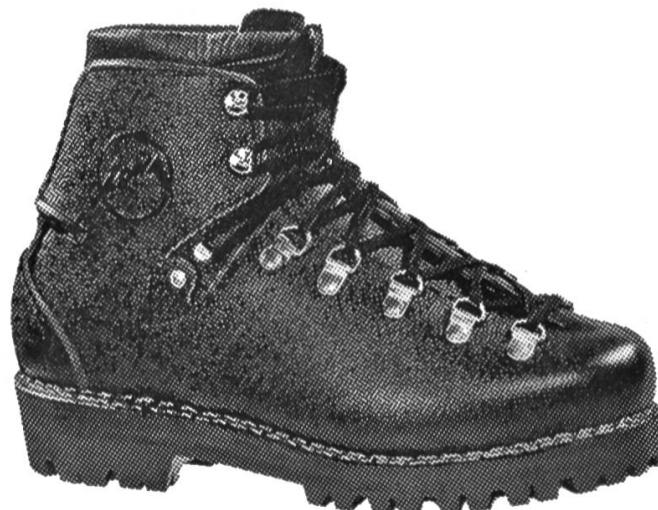
**Verlangen Sie unseren
Katalog!
Er orientiert Sie über die
gesamte Bergausrüstung**



Eisrohr-
spirale
16 bis 55 cm
11.- bis 28.-

Alu-Kletter-
karabiner
6.20

Leichtsteigisen
verstellbar
mit Bindung 57.—



Eispickel Stubai Fr. 38.—

**Eispickel Wallner Fr. 51.25
mit Hickorystiel (extra solid!) Fr. 58.—**

**Stahlschaft-Kletterhammer «CMI» (USA)
Fr. 54.—
do. Schweizer Modell, 3 Jahre Garantie, Fr. 28.—**

LOWA Berg- und Kletterschuhe

Modell Dolomit für Fels und Voralpen Fr. 118.—

Super-Modell Export Schwellz Fr. 146.—
Robust, steigeisenfest und garantiert wasser-
dicht. Dreifach genäht, aus dickem Schweizer
Crouponchromleder. Für höchste Ansprüche in
Fels und Eis.

Rucksack «Berner Oberland», ab Fr. 59.—

Aus unserem Kurs-, Touren- und Expeditionsprogramm

bis 7. Juli 1968

jeweils am Wochenende, **Bergsteiger- und Kletterkurs** für Anfänger und Fortgeschrittene

14. bis 21. Juli 1968

Hochtourenwoche in Fels und Eis

27. Juli bis 28. August 1968

Anden-Expedition nach Peru, Leitung: Dölf Reist

1. bis 24. November 1968

Himalaya-Expedition nach Nepal, Leitung: Max Eiselin



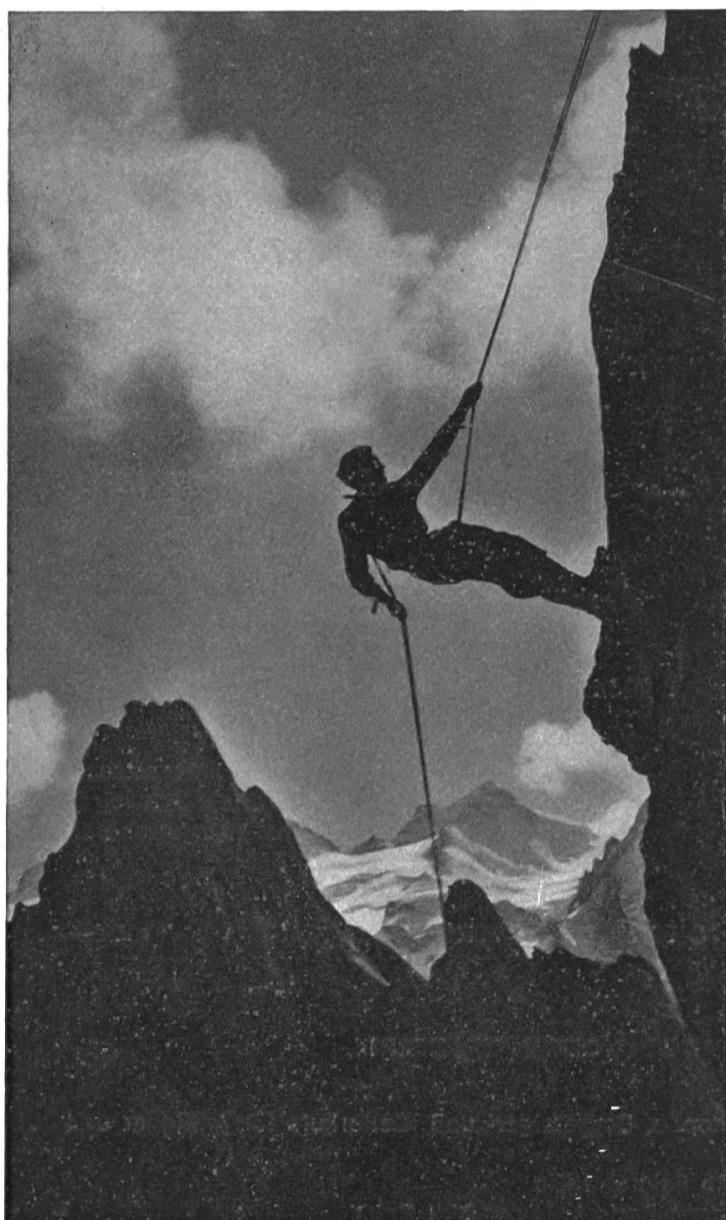
**Sportgeschäft Max Eiselin
3011 Bern**

Gerechtigkeitsgasse 78
(beim Rathaus)
Telephon 031 22 16 22

AZ

JA

3001 Bern



Das Seil der guten Bergsteiger



Sturztest für Ihre Sicherheit!

Neu: «King-Schock!» UIAA

Einfachseil Ø 11 mm

Für Sektionskameraden gegen Ausweis

30 Meter Fr. 75.— 40 Meter Fr. 85.—

«King-Schock»-Doppelseil, Ø 9½ mm, 2farbig

30	40	60	80 Meter
49.50	69.50	98.—	128.—

⊕ pat. ang. ⊕

KING

Direktverkauf ab Werk nur durch

Leder-Schmied Genfergasse 8

Telephon 031 - 22 65 32